

Auszeithaus hat Plätze aufgestockt

Beromünster Beim Chorherrenstift führt ein kleiner Verein ein Auszeithaus. Da immer mehr Personen einen Platz zum Abschalten und Auftanken suchen, hat der Verein sein Angebot erweitert und führt nun zwei Häuser.



Brigitte Drescher-Baumeler, Anita Estermann-Egli und Jörg Gerber (von links) im Auszeithaus. Bild: Manuela Jans-Koch (Beromünster, 20. Oktober 2017)

Roseline Troxler
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Sie wollen Kraft tanken, über wichtige Entscheidungen im Leben nachdenken, sich mit ihrer Beziehung auseinandersetzen oder Trauer verarbeiten. Das sind einige Gründe, die Leute ins Auszeithaus beim Chorherrenstift in Beromünster ziehen. Das Angebot besteht seit 2014.

Seit wenigen Wochen handelt es sich aber nicht mehr nur um ein Auszeithaus, sondern um

zwei Gebäude. Der Verein Auszeithaus Stift Beromünster hat aufgestockt. So werden mit acht Zimmern neu doppelt so viele wie zuvor angeboten.

Vereinspräsidentin Anita Estermann-Egli sagt vor Ort: «Das Stiftsgebäude neben unserem ersten Haus wurde frei, da haben wir die Chance ergriffen.» Ein Grund war auch die zunehmende Nachfrage nach Plätzen. Dieses Jahr bietet der Verein auf christlicher Basis 13 Auszeitwochen an, davon auch Wander- und Tanz-

exerzitien. Eine Auszeitwoche kostet rund 1000 Franken inklusive Vollpension. Die Kursleitung beruht auf Freiwilligenarbeit mit Spesenentschädigung. Unterstützt wird der Verein unter anderem von der Landeskirche und der Kirchgemeinde Beromünster.

Die Auszeiten verlaufen nach einer vorgegebenen Struktur mit einem täglichen Begleitgespräch, Körperarbeit, Meditation und meditativem Tanz. Dafür stehen in den beiden Stiftshäusern aus dem Jahre 1555 zwei grosse Räu-

me zu Verfügung. Die Teilnehmer leben während der Auszeitwoche ebenfalls in den beiden Gebäuden. Die Zimmer sind farblich unterschiedlich gestaltet und wohnlich eingerichtet.

Laut dem Theologen Jörg Gerber, der zusammen mit Brigitte Drescher-Baumeler die Hausleitung innehat, kommen die Gäste aus allen Schweizer Kantonen und einige gar aus Deutschland. «Der Altersschwerpunkt liegt zwischen 35 und 55 Jahren, drei Viertel der Gäste sind Frauen.»

Stiftsbetrieb will sich öffnen

Chorherrenstift Das bald 1000-jährige Chorherrenstift Beromünster will sich für die Zukunft rüsten. Die sieben verbleibenden Chorherren und der Kaplan sind alle im hohen Alter. Daher ist ein Projektteam derzeit damit beschäftigt, Ideen für neue, auch kommerziell ausgerichtete Nutzungen auszuarbeiten. Das Stift müsse angesichts der grossen Herausforderungen auf wirtschaftlich stabile Beine gestellt werden, betont Projektleiter Urs Steger. Dabei brauche es einen ausreichenden Eigenfinanzierungsgrad.

Im Frühling haben acht dem Stift nahestehende Organisationen und Institutionen eine gemeinsame Absichtserklärung für das Projekt «Ultra fines» unterzeichnet (Ausgabe vom 11. März). Steger sagt zum Stand: «Im Dezember wollen wir dem Stiftskapitel, den Chorherren, Empfeh-

lungen für neue Nutzungs- und Betriebskonzepte des Stifts abgeben.» Der Gründungszweck des Stifts, das gemeinsame Gebet und die Feier der Liturgie, sollen beibehalten werden. Fakt sei aber, dass ein finanzieller und ideeller Mehrwert geschaffen werden müsse. «Allein schon die Instandhaltung der Gebäude ist eine Mammutaufgabe.» Zum Stift gehören die Kirche, Annexbauten sowie 34 Stiftshäuser. 22 der Stiftshäuser werden extern vermietet. Geplant ist auch eine bessere touristische Erschliessung des Stifts. Dabei wolle man auf sanften Tourismus setzen.

Im kommenden Jahr will das Projektteam die Planung und erste Umsetzungen angehen. Bis dahin sind noch einige Finanzierungsfragen zu klären. Steger rechnet bis 2036 mit Investitionen in der Höhe eines zweistelligen Millionenbetrags. (rt)

Brigitte Drescher-Baumeler stellt fest, dass zunehmend auch jüngere Personen eine Auszeit suchen. Und sie betont: «Zustände der Erschöpfung sind vermehrt ein Grund, dass wir kontaktiert werden.» Die Hausleitung versucht auch, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Im Spätherbst führt der Verein daher erstmals ein Angebot für Bauern durch. Nebst den Auszeitwochen bietet der Verein einzelne Auszeitstage oder Meditationen für die Bevölkerung an. Für Brigitte Drescher ist es

besonders wichtig, dass die Erfahrung im Auszeithaus im Alltag nachwirkt.

Die Vision des Vereins ist es, das Auszeithaus künftig ganzjährig zu öffnen. Der Verein ist überzeugt, dass dafür genügend Nachfrage besteht. Ein Projektteam ist derzeit damit beschäftigt, das Chorherrenstift Beromünster fit für die Zukunft zu machen (siehe Box). Das Auszeithaus ist in dieses Projekt eingebettet. Am 9. Dezember lädt der Verein zu einem Tag der offenen Tür.

Freiamt

Kurzkrimis und rabenschwarze Gedichte

Sins Die Krimiautorin Mitra Devi begeisterte am ersten Sins Krimiabend mit einer Lesung aus ihren Werken. Für ihre Recherchen zwängte sie sich einmal in ein Schliessfach.

Rund 20 Personen fanden sich am Mittwoch im Kino Cinepol zum ersten Sins Krimiabend ein. Sie waren gekommen, um einer spannungsvollen Lesung der Zürcher Krimiautorin Mitra Devi (53) beizuwohnen. Devi, Autorin von 17 Büchern, freie Filmemacherin, Journalistin und Malerin, verriet: «Schon im Kindergarten habe ich mir selbst das Lesen beigebracht. Und während meiner Schulzeit habe ich bereits gruselige Geschichten geschrieben.» Krimis zu schreiben, fasziniere sie. Man könne sozialkritische Themen aufgreifen, Spannung erzeugen, sich in Verbrecher einfühlen und in deren Psyche eintauchen. «Das Böse geht beim Krimischreiben hinaus, und das Gute bleibt drin», sagte Mitra Devi verschmitzt schmunzelnd, ehe sie versprach: «Heute Abend werde ich das Publikum mit Kurzkrimis und rabenschwarzen Gedichten unterhalten.»

Die Sins Gemeinderätin Yvonne Notter und Pius Vogel von der Kultur- und Marketingkommission erklärten: «Unsere Gemeinde strebt ein ausgeglichenes Kulturangebot an. Kultur ist sozusagen das Schmieröl für die



Mitra Devi (Mitte) mit Gemeinderätin Yvonne Notter und Pius Vogel von der Kulturkommission. Bild: Werner Schelbert (Sins, 18. Oktober 2017)

Gesellschaft.» Pius Vogel eröffnete den ersten Sins Krimiabend mit dem Zitat von Alfred Hitchcock: «Gänsehaut ist die Epidermis unserer Zeit.»

Als Mitra Devi zu lesen begann, wurde es im gedämpften Licht des Kinosaals mucksmäuschenstill. Der erste Kurzkrimi, den die Autorin zum Besten gab, erzählte vom arbeitslosen Theo, der in einer Vollmondnacht eine

Frau beobachtete, die an einem Geldautomaten in Frauenfeld viele Scheine abhob. Er folgte ihr, und als die Frau im Schatten des Jupiters in den Planetenweg einbog, witterte Theo die Chance, viel Geld erbeuten zu können. Doch plötzlich ging es drunter und drüber. Es floss reichlich Blut. Wessen Blut, wird an dieser Stelle nicht verraten, zumal Mitra Devi verständlicherweise sagt:

«Es stört mich, wenn ein Fall in den Zeitungsberichten aufgelöst wird.» So bleibt auch geheim, wer im zweiten Kurzkrimi – der von einer Liebschaft in einer Hippiekommune in Indien handelt – auf grausame Weise ums Leben kam.

Kostprobe aus dem Lyrikband

Mitra Devi beendete ihre vor Spannung knisternde Lesung mit einigen rabenschwarzen Gedichten. Eine kleine Kostprobe bietet der Vers «Hackebeil» aus einem ihrer Lyrikbände: «Die Gattin mit dem Beil hat ausgeholt und steil des Gatten Kopf entzweit – das wurde langsam Zeit.»

Schallendes Gelächter löste Devi aus, als sie gestand: «Als ich im Bahnhof vor einem grossen Schliessfach stand, stellte ich mir die Frage, ob ein Mensch hineinpasse würde. Um eine Antwort zu erhalten, zwängte ich mich kurzerhand hinein. Ich fand Platz, aber es war verdammt eng.» Nach der grossartigen Lesung verkauften sich Devis Bücher wie warme Semmeln.

Martin Mühlebach
redaktion@zugerzeitung.ch

Baustart für neue Genossenschaftssiedlung

Muri Das Projekt «Am Chatzebach» wird konkret. Über die Hälfte der Wohnungen ist bereits verkauft.

Die Bauarbeiten für die Wohnsiedlung «Am Chatzebach» in Muri haben Anfang Oktober wie geplant begonnen. Es ist das erste Projekt der Ende 2016 gegründeten Genossenschaft für Wohnkultur aus Muri. Ab Frühling 2019 werden die ersten Personen in die Wohnsiedlung einziehen, wie die Bauherrschaft mitteilt. «Endlich kann es losgehen», wird Christoph Käppeli, der Präsident der Genossenschaft, zitiert.

«Am Chatzebach» ist keine gewöhnliche Überbauung. Die Genossenschaft geht mit dem Projekt neue Wege. Laut Mitteilung ist es schweizweit der erste Genossenschaftsneubau, der das Label SNBS anstrebt – ein Standard für nachhaltiges Bauen. «Die sorgfältige Auswahl der Lieferanten und Produkte kann einen positiven Einfluss auf die zukünftigen Unterhaltskosten haben», so Käppeli.

Schon vor dem Baustart konnte die Genossenschaft über die Hälfte der Wohnungen verkaufen und einen Drittel vermieten. «Wir sind glücklich und stolz, dass die Nachfrage nach den Wohnungen bereits vor Baustart erfreulich hoch war», sagt

Präsident Käppeli. In Zahlen sieht das so aus: 10 von 17 Eigentumswohnungen sind verkauft. Für 13 von 37 Wohnungen sind Mietverträge abgeschlossen. In der Überbauung werden Wohnungen für alleinstehende Personen, Paare und Familien entstehen. Das Ziel ist es, eine durchmischte Nachbarschaft mit unterschiedlich ausgestatteten Wohneinheiten zu erreichen. Vorgesehen ist auch ein spezielles Dienstleistungskonzept. Mieter und Eigentümer sollen bei Bedarf diverse Dienstleistungen beziehen können.

Vor rund einem Jahr fanden in Muri erste Informationsanlässe zum Bauprojekt statt. Im Dezember 2016 wurde dann nach rund einjähriger Vorbereitungszeit die Genossenschaft für Wohnkultur gegründet. Im April 2017 waren auf dem Gelände die Bauprofile zu sehen. Im Mai schliesslich erhielt die Bauherrschaft die Bewilligung. (red)

Hinweis

Weitere Informationen und Bilder zum Baufortschritt gibt es unter www.genossenschaft-wohnkultur.ch und www.am-chatzebach.ch